

Nachlese „verfolgt – verschwunden – gesucht.

Von der Vergangenheit des Nazi-Terrors bis zur Gegenwart“ / 6.11.2013

Am 6.11.2013 besuchte Frau Erika Bezdickova, eine Überlebende des KZ Auschwitz, die Pädagogische Hochschule Wien und erzählte im Rahmen der Veranstaltung „verfolgt – verschwunden – gesucht. Von der Vergangenheit des Nazi-Terrors bis zur Gegenwart“ vor dem voll besetzten Auditorium des Audi Max ihre Lebensgeschichte. Dieser Akt des Erinnerns und Bezeugens wurde von Frau Institutsleiterin Mag. Dr. Kulhanek-Wehlend eröffnet und von Frau Mag. Sabine Hofmann-Reiter moderiert.

Wir befinden uns derzeit in einer Zeitenwende, das Gedenken an die Greuel der Shoa in ihren verschiedensten Formen existiert, und es ist wichtig die überlebenden Erinnerungsträger/innen zu Wort kommen zu lassen. Gerade im politischen Raum Österreichs kommt dem Erinnern große Bedeutung zu, denn Österreich hat sich ja zunächst als eines der ersten Opfer Hitlers bezeichnet, die Republik erinnerte nicht, sondern verleugnete.

Erika Bezdickova wurde am 26. September 1931 in der Slowakei in Zilina als Tochter von Arnold und Alice Kellermann geboren. 1944 wurde sie im Alter von 13 Jahren nach Auschwitz deportiert. Als sie mit ihrer Mutter auf der Auschwitz Rampe vor Dr. Mengele stand, wurde sie von ihrer Mutter getrennt, sie wurde, wie sie es selbst bezeichnet, auf die Seite des Lebens geschickt, ihr Mutter fand in der Gaskammer den Tod. Auch ihr Vater, ihre ältere Schwester und ein Großteil ihrer jüdischen Verwandtschaft wurden ermordet. Frau Bezdickova überlebte das Lager und es gelang ihr, auf einem der sogenannten Todesmärsche zu fliehen. Jahrelang irrte sie anschließend durch Europa, um überlebende Verwandte zu finden.

Sie empfinde trotz allem keine Rachege Gedanken, gibt sie an, wünscht sich aber, dass die überlebenden Täter und Täterinnen ihrer moralischen Verurteilung zugeführt werden.

„Ich bin keine Sensation“, meint sie, „ich habe die Pflicht, den nachfolgenden Generationen davon zu erzählen.“

Wie viele Überlebende des Holocaust wird auch Erika Bezdickova von Schuldgefühlen geplagt, da sie überlebt hat, Tausende andere, insbesondere ihre Mutter, aber nicht. Darum widmet sich Frau Bezdickova auch mit großem Engagement der Unterstützung von Personen, die heute vermisste Kinder und Jugendliche suchen.

Im Anschluss an ihre Erzählungen wurde ein Teil aus dem Buch „Mein langes Schweigen“, das Erika Bezdickova verfasst hat, vorgelesen. Der daran anschließende Film „Navrat Pekla“ („Rückkehr aus der Hölle“), der 2010/11 im Konzentrationslager Auschwitz gedreht wurde, regte die Teilnehmer/innen zu tiefer Nachdenklichkeit an und rief Betroffenheit hervor.

Zum Abschluss stellte sich Erika Bezdickova den zahlreichen Fragen des Publikums. Sowohl Studierende als auch die Schüler/innen der 4. Klassen der Praxismittelschule beteiligten sich rege und interessiert.

Am Ende der dreistündigen Veranstaltung wurde Frau Bezdickova vom Publikum mit standing ovations verabschiedet.

Mag. Sabine Hofmann-Reiter



Von links nach rechts: Mag. Dr. Rainer König-Hollerwöger, Präsident von IPS-Wien, Erika Bezdickova, Mag. Pavla Vanova, Übersetzerin